

# Amts- und Intelligenz-Blatt

für die Oberamts-Bezirke

Nagold, Freudenstadt und Horb.

No 33.

Freitag den 24. April

1846.

Wöchentlich erscheinen 2 Nummern, und zwar einen ganzen Bogen stark, je am Dienstag und Freitag. Der halbjährige Preis ist, ohne Exeditons-Gebühr, 45 Kreuzer. Alle Postämter des In- und Auslandes nehmen Bestellungen an. Die Einrückungs-Gebühr beträgt für die dreiwöchige Zeit 1 1/2 Kreuzer. — Angemessene Beiträge, namentlich aus der Schwarzwald-Gegend, unter die Rubrik Württembergische Chronik laufend, deren Einsender sich zwar der Redaktion zu nennen haben, die aber auf die strengste Verschwiegenheit jeder Zeit bauen dürfen, werden mit Dank angenommen.

## Ämtliche Erlasse.

### Oberamt Freudenstadt. Freudenstadt.

Es ist kürzlich wieder vorgekommen, daß durch Spielen eines Kindes mit Reibzündböllern Feuer ausgebrochen. Man sieht sich daher zu der wiederholten Erinnerung an die Amtsangehörigen veranlaßt, daß den Kindern die Möglichkeit, zu den Feuerzeugen zu kommen, sorgfältig entzogen werde.

Die Ortsvorsteher werden beauftragt, dieß gehörig bekannt zu machen, die Beobachtung der Vorschrift durch die Feuerschau bei den Visitationen streng überwachen zu lassen, Uebertretungen aber hieher anzuzeigen.

Den 20. April 1846.

K. Oberamt. Süskind.

### Oberamt Freudenstadt.

Freudenstadt.

#### Auswanderungen.

Nachgenannte Personen wandern nach Nordamerika aus und haben die gesetzliche Bürgerschaft geleistet:

die Wittwe Catharina Hofer, geb.

Möhrle, mit ihren drei Kindern

Friedrich Kopp, Bauer, mit Familie von da,

Johann Georg Wurster, Sattler, mit Familie von Pfalzgrafenweiler,

Maurermeister Christian Ruoff mit Familie von Dornstetten,

Tagelöhner Gottlieb Schmalz mit Familie von Herzogsweiler,

Elisabetha Catharina Schmalz, ledig, von da,

Christine Schmalz, ledig, von da,

Anna Maria Schmalz, ledig, von da,

Bierbrauer Friedrich Schleich mit Familie von Pfalzgrafenweiler.

Den 21. April 1846.

Königl. Oberamt.

Süskind.

### Oberamt Freudenstadt.

Freudenstadt.

#### Steckbrief.

Der schulpflichtige Johannes Gubl von Hallwangen hat sich unerlaubterweise von Hause entfernt und zieht wahrscheinlich dem Bettel nach. Die Polizei-Behörden werden daher ersucht, auf denselben zu fahnden und im Vernehmungsfalle hieher einliefern zu lassen.

Gestalts-Bezeichnung: Gubl ist 10 Jahre alt, hagerer Statur, circa 3 1/2' groß und hat schielende Augen. Bekleidet war er bei seiner Entfernung mit einer blau tuchenen Stilkappe, kurzem leinenen Kittel, dergleichen Hosen und Stiefel. Den 19. April 1846.

K. Oberamt. Süskind.

### Oberamtsgericht Nagold.

Nagold.

#### Schulden-Liquidation.

In der nachgenannten Gantsache ist zur Schulden-Liquidation etc. Tagfahrt auf die unten bezeichnete Zeit anberaumt, wozu die Gläubiger unter dem Anfügen vorgeladen werden, daß die Nichtliquidirenden, so weit ihre Forderungen nicht aus den Gerichts-Akten bekannt sind, in der nächsten Gerichtsitzung ausgeschlossen, von den übrigen nicht erscheinenden Gläubigern aber wird angenommen werden, daß sie hinsichtlich eines etwaigen Vergleichs, der Geneh-

migung des Verkaufs der Masse-Gegenstände und der Bestätigung des Güterpflegers der Erklärung der Mehrheit ihrer Klasse beitreten.

weil. Jakob Nestle, gewesener Bürger in Röth und Müller in Oberthalheim,

Freitag den 29. Mai 1846,

Vormittags 9 Uhr,

auf dem Rathhause zu Oberthalheim.

Den 21. April 1846.

K. Oberamtsgericht.

Hof.

### Oberamtsgericht Nagold.

Nagold.

#### Schulden-Liquidationen.

In den nachgenannten Gantsachen ist zur Schulden-Liquidation etc. Tagfahrt auf die unten bezeichnete Zeit anberaumt, wozu die Gläubiger unter dem Anfügen vorgeladen werden, daß die Nichtliquidirenden, so weit ihre Forderungen nicht aus den Gerichts-Akten bekannt sind, in nächster Gerichtsitzung ausgeschlossen, von den übrigen nicht erscheinenden Gläubigern aber wird angenommen werden, daß sie hinsichtlich eines etwaigen Vergleichs, der Genehmigung des Verkaufs der Masse-Gegenstände und der Bestätigung des Güterpflegers der Erklärung der Mehrheit ihrer Klasse beitreten.

Friedrich Kübler, Tagelöhner von Simmersfeld,

Donnerstag den 30. April d. J.,

Vormittags 8 Uhr.

Christian Steeb, Küfer von Simmersfeld,

Donnerstag den 30. April d. J.,

Nachmittags 1 Uhr.



Konrad Schöttle, Zeugmacher von Ebhausen,  
Montag den 4. Mai d. J.,  
Vormittags 8 Uhr.  
Den 14. April 1846.  
K. Oberamtsgericht. Hof.

**Forstamt Wildberg.**

Revier Stammbeim.

**Holzverkauf.**

Am Donnerstag dem 30. April,  
Morgens 8 1/2 Uhr,

werden in dem Waldeckerberg 9 3/4 Rfstr. tannene und lindene Prügel, 1050 buchene, 250 lindene und 2213 tannene Bellen unter den bekannten Bedingungen wiederholt zur Versteigerung gebracht werden, was die Schultheißenämter der benachbarten Orte ihren Gemeinde-Angehörigen rechtzeitig bekannt machen lassen wollen.

Wildberg, den 20. April 1846.

Königl. Forstamt.  
Günzert.

**Amtsnotariat Altenstaig.**

Berneck.

Oberamtsgerichts Nagold.

**Haus- und Liegenschafts-Verkauf.**

In der Verlassenschafts Sache des Franz Weik, Köflenswirths zu Berneck, wird dessen Wirthschaft und Güter, da bis jetzt ein erwünschter Erlös nicht erzielt wurde,



am Freitag dem 1. Mai,  
Vormittags 10 Uhr,

auf dem Rathhause zu Berneck, zum wiederholten Verkauf gebracht werden.

Man ersucht daher die Stadt- und beziehungsweise Schultheißenämter, solches ihren Ortsangehörigen bekannt machen zu lassen, und bittet, ihnen zu bemerken, daß sich die Kaufslustigen über Prädikat und Vermögen auszuweisen haben.

Altenstaig, den 19. April 1846.

K. Amtsnotariat.  
Wullen.

**Amtsnotariat Altenstaig.**

Berneck.

Oberamtsgerichts Nagold.

**Fabrniß-Auktion.**

Aus dem Nachlaß des Franz Weik, Köflens-



wirths zu Berneck, wird dessen sämtliche Fabrniß, auch

drei Eimer Wein,  
am Samstag dem 2. Mai,  
Morgens 7 Uhr,  
zur öffentlichen Versteigerung kommen,  
wozu man die Liebhaber einladet.  
Altenstaig, den 20. April 1846.  
K. Amtsnotariat.  
Wullen.

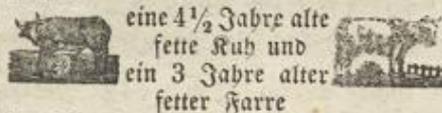
**Hospitalverwaltung Horb.**

Horb.

**Vieh-Verkauf.**

Am Montag dem 27. April l. J.,  
Vormittags 10 Uhr,

werden aus der hiesigen Spital-Defonomie



eine 4 1/2 Jahre alte fette Kuh und ein 3 Jahre alter fetter Färre

im öffentlichen Aufstreich gegen baare Bezahlung verkauft.

Den 20. April 1846.

Hospital-Verwaltung.

Hausch.

Nagold.

**Gläubiger-Aufruf.**

Um die Verlassenschaftstheilung des weiland Mich. Hayer, Mehgers, richtig beendigen zu können, werden etwaige Gläubiger desselben hiemit aufgefordert, ihre Forderungen binnen 20 Tagen

bei der unterzeichneten Stelle anzumelden und nachzuweisen, widrigenfalls sie die aus ihrem Stillschweigen entspringenden Nachteile sich selbst zuzuschreiben haben.

Den 21. April 1846.

Stadtschultheißenamt.

Fuchstatt.

Beuren,

Oberamts Nagold.

**Kloß- und Floßholz-Verkauf.**

Die hiesige Gemeinde beabsichtigt, aus ihrem Gemeindewald Dietersberg beim Mosberg, nahe am Gumpelscheuer Weg befindlich,

ungefähr 150 Stämme gehauenes Holz vom 70ger abwärts bis auf den 30ger

zu verkaufen, und hat diesen Verkauf auf den 1. Mai d. J.,

Mittags 1 Uhr,

auf dem Rathszimmer dahier zur Aufstreichs-Verhandlung bestimmt.

Liebhaber hiezu mögen sich um obige Zeit hier einfinden.

Um öffentliche Bekanntmachung werden die amtlichen Stellen, namentlich

wo sich Holzhändler befinden, geziemend ersucht.

Bemerkt wird, daß dieses Holz sich auf der Ebene befindet und es an einer guten Abfuhr nicht mangelt, wohin es geführt werden will, entweder an die Enz oder Nagold; auch das zum Besägen taugliche Holz kann ohne Hindernisse in der Umgegend auf Sägmühlen geschafft werden.

Den 20. April 1846.

Schultheiß Seeger.

Rohrdorf,

Oberamts Nagold.

**Rinden-Verkauf.**

Die hiesige Gemeinde ist Willens, die Rinden von 65 Stücken schönem rothbannem Floßholz im Gemeindewald Stichebene am

1. Mai 1846,

als am Feiertag Phil. und Jak.,  
Nachmittags 1 Uhr,

auf dem hiesigen Rathhause im öffentlichen Aufstreich zu verkaufen, wozu die Kaufsliebhaber eingeladen werden.

Den 23. April 1846.

Schultheiß Gauß.

Egenhausen,

Oberamts Nagold.

**Holzverkauf.**

In dem hiesigen Gemeindewald Hafnerwald sind ungefähr

90 Stämme tannenes Holz vom 60er abwärts,

15 Klöße und

28 Rfstr. tannene Scheiter

zu verkaufen.

Kaufslustige werden zur Aufstreichs-Verhandlung, welche im Wald vorgenommen werden wird, auf

Montag den 27. April d. J.,

Nachmittags 1 Uhr,

eingeladen, wobei bemerkt wird, daß das Holz nur gegen baare Bezahlung abgeführt werden darf. Den 17. April 1846.

Schultheiß Welker.

Gündringen,

Oberamts Horb.

**Verkauf der Bürgerholzgaben auf das Jahr 1846.**

Die hiesige Gemeinde ist gesonnen, ihre Bürgerholzgaben, in 110 Stämmen bestehend, am

Mittwoch dem 29. April 1846

(nicht am Donnerstag dem 30., wie früher angezeigt war),

Morgens 9 Uhr,

im öffentlichen Aufstreich gegen baare Bezahlung zum Verkauf zu bringen.

Dieses  
Schnittwa  
es den K  
den Wald  
Die wol  
werden b  
in ihren  
wollen.  
Den 18.

Gerie  
Lieg  
Aus der  
Kl  
dah  
gen  
Mont

auf dem  
chen Aufst  
haber eing  
Die Lie

- 1) einem
- Scheu
- 2) etwa
- 3) ungefä
- Den 16

Vdt. Sch  
Sch

Gerie  
Haus

Aus d



Auffstreich

- 1) ein
- Sch
- sch
- Rel

- 2) 1
- Gr

- 3) un
- 4) un
- dre

Diese

am F

auf dem  
man die  
merken e  
gerer sich  
versehen



Dieses Holz kann zu Klostannen und Schnitwaaren benutzt werden, auch wird es den Kaufsliebhabern täglich durch den Waldschützen gezeigt werden.

Die wohlwöhllichen Schultheissenämter werden höflich gebeten, diesen Verkauf in ihren Gemeinden bekannt machen zu wollen.

Den 18. April 1846.

Aus Auftrag  
des Gemeinderaths:  
Schultheissenamt.  
Baumgartner.

Thumlingen,

Gerichtsbezirks Freudenstadt.

**Liegenschafts-Verkauf.**

Aus der Gantmasse des Johann Georg Kläger, Bürgers und Bauers dahier, wird die sämtliche Liegenschaft zum letzten Mal am Montag dem 18. Mai d. J.,

Mittags 1 Uhr,

auf dem Rathhaus dahier im öffentlichen Aufstreich verkauft, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Die Liegenschaft besteht in

- 1) einem zweistöckigen Wohnhause mit Scheuer und Stallung,
- 2) etwa 19 Morgen Ackerfeld,
- 3) ungefähr 4 Morgen Wiesen.

Den 16. April 1846.

Güterpfleger Fischer.

Vdt. Schultheissenamt.

Schmid.

Thumlingen,

Gerichtsbezirks Freudenstadt.

**Haus- und Liegenschafts-Verkauf.**

Aus der Gantmasse des Christian Kläger, Webers dahier, werden folgende Realitäten im öffentlichen



Aufstreich verkauft, als:

- 1) ein zweistöckiges Wohnhaus mit Scheuer, Stallung und Wagenschopf, mitten im Dorf, sammt Keller und Kellerhaus;
- 2) 1 Viertel 6 1/2 Ruthen Baum- und Grasgarten hinter dem Haus;
- 3) ungefähr 5 Morgen Wiesen;
- 4) ungefähr 18 Morgen Ackerfeld in drei Zellgen in bester Lage.

Diese Verkaufs-Verhandlung findet am Freitag dem 1. Mai d. J.,

Nachmittags 1 Uhr,

auf dem Rathhaus dahier statt, wozu man die Kaufsliebhaber mit dem Bemerkten einladet, daß unbekanntere Steigerer sich mit Vermögenszeugnissen zu versehen haben.

Der Anschlag dieses Anwesens ist 4416 fl.

Den 7. April 1846.

Der Güterpfleger:  
Haist.

Vdt. Schultheissenamt.

Schmid.

Thumlingen,

Gerichtsbezirks Freudenstadt.

**Wiederholter Liegenschafts-Verkauf.**

Aus der Gantmasse des jung Martin Stoll wird die gesammte Liegenschaft am

Freitag dem 1. Mai d. J.,

Vormittags 9 Uhr,

auf dem hiesigen Rathhaus nochmals zum Verkauf gebracht, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Dieselbe besteht in

- 1) einem Drittel an einem zweistöckigen Wohnhause, dem vierten Theil an einem Keller und Stallung;
- 2) ungefähr 3 Viertel Wiesen;
- 3) ungefähr 2 Morgen Ackerfeld.

Auswärtige unbekanntere Steigerer haben sich mit Vermögenszeugnissen zu versehen. Den 18. April 1846.

Güterpfleger:  
Lehmann.

Dorf Altenstaig,

Oberamts Nagold.

**Maurer- und Pflasterarbeit-  
Anford.**

Wegen Anlegung eines Wasserbehälters im hiesigen Ort wird die erforderliche Maurer- und Pflasterarbeit am

Freitag dem 1. Mai d. J.,  
Nachmittags 1 Uhr,

auf hiesigem Rathhaus in Abstreich gebracht.

Nach dem Ueberschlag beträgt die Maurerarbeit sammt Stein-

beifubr . . . . . 90 fl.  
die Pflasterarbeit desgl. . . . . 27 fl.

Die Anforders-Liebhaber werden hiezu eingeladen.

Den 21. April 1846.

Im Auftrag  
des Gemeinderaths:  
Schultheiß Theurer.

Thumlingen,

Gerichtsbezirks Freudenstadt.

**Haus- und Liegenschafts-  
Verkauf.**

Zu Folge oberamtsgerichtlichen Auftrags soll die in der Gantmasse des

Christian Harr,

Waldbauers da-

hier, vorhandene

Liegenschaft zum Verkauf

gebracht werden, bestehend in

- 1) der Hälfte an einem zweistöckigen Wohnhause mit Scheuer und Stallung, auch einem besonderen gewölbten Keller mit Kellerhaus,
- 2) ungefähr 1 Morgen Wiesen und Gärten,
- 3) ungefähr 5 bis 6 Morgen Ackerfeld.

Die Verkaufs-Verhandlung findet am Freitag dem 8. Mai d. J.,

Morgens 9 Uhr,

auf dem hiesigen Rathhause statt, wobei sich die Liebhaber auf die vorbeschriebene Stunde einfinden wollen.

Die Herren Ortsvorsteher werden ersucht, vorstehenden Verkauf in ihren Gemeinden bekannt machen zu wollen.

Den 18. April 1846.

Güterpfleger Kläger.

Vdt. Schultheissenamt.

Schmid.

Altenstaig Stadt.

**Waldverkauf.**

Wundarzt Blaicher von hier, wohnhaft in Feldbrennach, beabsichtigt, seinen sogenannten Neumühlwald im Messgehalt von 15 Morgen entweder um baar Geld oder gegen annehmbliche Zieher zu verkaufen.

Der Wald ist im schönsten und kräftigsten Wuchs, und gewährt bereits eine beträchtliche Menge des schönsten Langholzes vom 70er abwärts, auch hat die Königl. Finanzkammer bereits eine Fällung von 300 Stämmen genehmigt, welche der Käufer sogleich hauen lassen kann, wobei er einen Erlös von 1200 bis 1600 fl. zu erwarten hat; wenn aber der Käufer den Wald noch 10 Jahre lang schont, so hat er eine Menge des schönsten Holländerholzes zu erwarten, auch ist das Material ganz gut an das Wasser zu bringen.

Die Verkaufs-Verhandlung findet am 18. Mai d. J.,

Nachmittags 2 Uhr,

im Gasthaus zum Rößle dahier statt, wozu die Liebhaber mit dem Anhang eingeladen werden, daß unbekanntere auswärtige Personen sich mit obrigkeitlich beglaubigten Vermögenszeugnissen auszuweisen haben.

Den 22. April 1846.

Aus Auftrag:  
Stadtschultheiß Speidel.



**N a g o l d.**  
**Niederkranz.**

Am Montag dem  
27. April, Abends 8  
Uhr, bei Bierbrauer  
Mohl.

**N a g o l d.**

**Glaswaaren-Empfehlung.**

Mein Lager in ordinären Gläsern  
empfehle ich, unter Zusicherung billiger  
Preise, zu geneigter Abnahme.

Chr. Schwarz.

**N a g o l d.**

**Lehrlings-Gesuch.**

Unterzeichneter ist Willens, einen  
jungen Menschen, mit den nöthigen  
Kenntnissen versehen, unter billigen Be-  
dingungen in die Lehre zu nehmen.

Den 23. April 1846.

J. G. Bolz, Messerschmid.

Altenstaig Dorf,

Oberamts Nagold.

**Arbeiter-Gesuch.**

Fünfzehn bis zwanzig tüchtige Arbei-  
ter finden gegen angemessene Belohnung  
sogleich Arbeit auf dem Straßendistrikt  
Revier Hoffstett bei

J. G. Federmann  
und Consorten.

Den 21. April 1846.

**N a g o l d.**

**Logis-Gesuch.**

Ein lediger Herr wünscht bis 1. Mai  
ein Zimmer mit Bett und Meubles zu  
mieten, und ist zu erfragen bei  
Hermann Mohl.

**Dornstetten.**

**Geld auszuleihen.**

392 fl. Pflegschaftsgeld hat gegen  
gesegliche Versicherung sogleich  
anzuleihen



Sonnenwirth Köhler.

**Beuren,**

Oberamts Nagold.

**Geld auszuleihen.**

Bei Unterzeichnetem sind 100 fl.  
Pflegschaftsgeld gegen gesegliche  
Versicherung zu haben.



Den 21. April 1846.

Johann Georg Erhardt.

**B e r n e c k.**

**Geld auszuleihen.**

Bei der unterzeichneten Stelle liegen  
150 fl. gegen gesegliche Versiche-  
rung zum Ausleihen parat.



Den 11. April 1846.

Stiftungspflege.

Brenner.

**D o r n s t e t t e n.**

**Magd-Gesuch.**

Ich suche eine Magd, die kochen  
kann und in den Hausgeschäf-  
ten Erfahrung hat, sich auch  
über Treue und gute Sitten  
ausweisen kann. Der Eintritt  
sollte in Balde geschehen.



Den 20. April 1846.

A. Müller,

Frau des Komeral-Verwalters.

Altenstaig Stadt.

**Heu-Verkauf.**

Etwa 50 Centner sehr gutes Berg-  
Heu verkauft

Verwaltungs-Aktuar  
Pfinder.

**Altenstaig.**

**Botenwesen.**

Der Unterzeichnete macht hiemit be-  
kannt, daß er von jetzt an wieder alle  
Wochen zweimal, nämlich Donnerstags  
und Sonntags nach Calw fährt.

Den 23. April 1846.

Dürschnabel,  
Bote.

**N a g o l d.**

**Lehrlings-Gesuch.**

Ein junger Mensch, welcher Lust hat,  
die Schlosser-Profession gründlich zu er-  
lernen, findet eine Stelle. Bei wem, sagt  
G. Zaiser, Buchdrucker.

Vollmaringen,  
Oberamts Horb.

**Wirthschafts-, Bierbrauerei-,  
Branntweimbrennerei- und  
Güter-Verkauf.**

Besondere Verhältnisse veranlassen  
mich, meine frequente dingliche Schild-  
wirthschaft



zur Krone in  
Vollmarin-  
gen, durch  
welchen Ort

sechs frequente Straßen führen, mit  
einer gut eingerichteten Bierbrauerei  
und Branntweimbrennerei mit oder ohne  
nachbeschriebene Grundstücke zu ver-  
kaufen.

**A. Gebäude:**

Das massive und sehr geräumige  
Wohnhaus zur Krone, welches in der  
Mitte des Orts steht, worin sich im  
ersten Stock drei schöne Stallungen be-  
finden.

Der zweite Stock enthält drei heiz-  
bare Zimmer, ein Schenkzimmer, ei-  
nen großen Tanzsaal, nebst einer Küche  
mit Speisekammer.

Der dritte Stock enthält drei heiz-

bare und drei unbeheizbare Zimmer, eine  
Küche und eine Kammer; unter dem  
Dach sind geräumige Fruchtböden.

Unter dem Hause befindet sich ein  
großer Wein- und Bierkeller.

Ein abgefordertes Brauhaus beim  
Haus mit einer gut eingerichteten Bier-  
brauerei, Branntweimbrennerei und ei-  
nem darin gerichteten Brunnen.

Eine abgeforderte, große, mit einem  
Schopf versehene, gut erbaute Scheuer  
nebst einem unter derselben sich befind-  
lichen Braubierkeller, und drei im  
Hofe stehende Schweinställe.

**B. Güter:**

Zwei schöne gute Gemüsegärten hinter  
und vor dem Haus,

$\frac{2}{3}$  Morgen 45,6 Ruthen schöner Ho-  
pfengarten mit 1450 Stangen,

$8\frac{1}{2}$  Morgen Acker,

$3\frac{1}{2}$  Morgen zweimäßige Wiesen.

Sammtliche Grundstücke befinden sich  
im besten Zustande.

Dieser Verkauf wird am

Dienstag dem 5. Mai d. J.,

Vormittags 10 Uhr,

in der Krone dahier im öffentlichen  
Ausschreib vorgenommen, wozu ich die  
Kaufsliebhaber mit dem Bemerkten höf-  
lich einlade, daß solche sich über Ver-  
mögen und Prädikat mit oberamtlich  
beglaubigten Zeugnissen auszuweisen  
haben.

Die Verkaufs-Gegenstände können  
täglich eingesehen und die Bedingungen  
am Tage des Verkaufs vernommen  
werden.

Den 22. April 1846.

Kohlstetter,

Gastgeber zur Krone.

**Garrweiler,**

Oberamts Nagold.

**Geld auszuleihen.**

Bei dem Unterzeichneten liegen ge-  
gen gesegliche Versicherung und  
5 Prozent Verzinsung 125 fl.  
Pflegschaftsgeld zum Ausleihen  
parat.



Den 21. April 1846.

Gemeinderath Lambarth.

**Altenstaig.**

**Geld auszuleihen.**

70 fl. Pfleggeld liegen zum Ausleihen  
parat bei



J. G. Schuler,  
Schuhmacher.

**N a g o l d.**

Von dem beliebten **Gesundheits-**  
**Kaffee** habe ich wieder frische Sen-  
dungen erhalten. Chr. Schwarz.

# Der Gesellschafter.

## Württembergische Chronik.

**Erledigte Stellen:** Für einen Gehülfen beim Kameralamt Dornstetten; die eines Aufsehers in der Kunstmühle zu Friedrichshafen.

**Gestorben:** Pfarrer Faber zu Sonthem an der Brenz, 59 Jahre alt; Kupferstecher Professor Duttenhofer zu Heilbronn, 66 Jahre alt.

**Magold, den 23. April.** Diesen Vormittag ist Se. Excellenz der Finanzminister v. Gärtner auf seiner Reise nach Freudenstadt hier durchgekommen.

**Magold, den 23. April.** Es ist erfreulich, wahrzunehmen, wie unsere Behörden überall bemüht sind, das städtische Eigenthum nutzbar zu machen und die Einnahmen der Stadtkasse zu vermehren. So werden gegenwärtig die vielen öden Pläze rings um die Stadt mit Saamen bepflanzt, um einst unsern Nachkommen schöne Waldungen zu hinterlassen. Wir sind durch solche Bemühungen zum Dank verpflichtet, da eine gute Waldwirthschaft für eine Gemeinde nur von großem Nutzen ist. Als Beispiel verweisen wir auf eine kürzlich von Stuttgart aus gemeldete Notiz in dieser Beziehung, wo früher ein Waldmeister mit einem Gehalt von 60 fl. die Waldwirthschaft handhabte und der Ertrag jährlich zwischen 5-600 fl. betrug. Nun wurde aber dort ein tüchtiger Forstmann mit einem Gehalt von 800 fl. angestellt, der den jährlichen Wald-Ertrag auf 22,000 fl. steigerte. Das ganze Wald-Areal der Stadt Stuttgart beträgt etwa 800 Morgen, wogegen das unsere gegen 4000 Morgen beträgt, von denen beiläufig 3700 Morgen angepflanzt sind. Welch heber Ertrag ist einst für unsere Stadtkasse zu erwarten, wenn mit dem Begonnenen fortgefahren wird.

Aus der Kohlenkammer des Schmid Schimaneck in Bichberg, in welcher sich glühende Kohlen befanden, drang in der Nacht vom 17-18. April Rauch in das Schlafgemach des Gesellen und Lehrlings, und tödtete diese beiden. — Ein ähnlicher Unglücksfall wird aus Wangen berichtet: Der 31jährige Job. Huber von Wertlang erwärmte den Käsefeller mit Kohlenfeuer, und war, als der Vater nach ihm sehen wollte, erstickt.

Das Regierungsblatt Nr. 21 vom 18. April enthält folgende Verfügung des K. Ministeriums des Innern vom 6. April 1846, betreffend die Portofreiheit der öffentlichen milden Stiftungen: Nach der Bekanntmachung vom 2. August 1822 (Reg. Blatt S. 547 ff.) steht den öffentlichen milden Stiftungen die Portofreiheit in der Art zu, daß sowohl 1) der diese Stiftungen betreffende amtliche schriftliche Verkehr unter sämmtlichen Staats- und Kirchen-Ämtern, als auch 2) die von den Verwaltern solcher Stiftungen ausgehenden und an sie ankommenden Briefe und Pakete, wenn sie als Stiftungssache gehörig bezeichnet sind, die Befreiung vom Postporto anzusprechen haben. Da nun, was die zu 2) erwähnte Korrespondenz betrifft, eine häufige Veranlassung zu Irrungen und Mißbräuchen entsteht, so wird hiedurch Folgendes verfügt: 1) Die mit der Verwaltung einzelner öffentlicher milder Stiftungen beauftragten Personen, welche nicht in einem öffentlichen Amte stehen, zu dessen Wirkungskreis die Administration der milden Stiftungen organisch gehört, ha-

ben, um für die Postsendungen in Sachen der von ihnen verwalteten Stiftungen die Portofreiheit anzusprechen zu können, dieselben auf der Adresse nicht nur im Allgemeinen als Stiftungssache, sondern mit dem besondern Namen der milden Stiftung, auf welche die Korrespondenz sich bezieht, zu bezeichnen. Die gleiche Bezeichnung wird auch für die an solche Verwalter von Stiftungen ankommenden Briefe und Pakete zum Genuß der Portofreiheit erfordert. 2) Dagegen genügt es bei Postsendungen in Sachen öffentlicher milder Stiftungen, welche von Beamten oder Behörden, zu deren organischem Wirkungskreis die Verwaltung der milden Stiftungen gehört, namentlich von Stiftungspflegern, Stiftungsräthen oder den Vorständen der letzteren, ausgehen oder an dieselben ankommen, eben so wie bei dem auf milde Stiftungen sich beziehenden Verkehr zwischen Staats- und Kirchenämtern für die portofreie Expedition an der allgemeinen Bezeichnung derselben als Stiftungssache.

## Tags-Neuigkeiten.

Der Bauer Nikita Astapow im Mohilewischen Kreise in Rußland hat sich in seinem Schoppen erhängt, in einem Alter von hundert und zwanzig Jahren.

Die Cholera ist aus Persien in Rußland eingewandert und hat bereits in den Städten Kasan und Orenburg ausgeräumt. Die Russen sind um so mehr in großer Angst, als auch in St. Petersburg die Grippe auf eine sehr beunruhigende Weise aufgetreten ist.

In Kopenhagen haben sich die Mäsern eingestellt und den Prinzen Friedrich von Hessen ergriffen.

In Krakau ist man noch immer besorgt, daß eine neue Insurrektion sich erheben werde. Auf den Straßen herrscht Grabesstille und die strengste Wachsamkeit. Abends 8 Uhr sind alle Häuser verschlossen. Der Postverkehr von Krakau mit Preußen und Polen ist gehemmt, und aus der Festung Kosel sind wieder 150 gefangene Insurgenten in Krakau angelangt.

Die Tscherkessen treffen alle Anstalten zu einem neuen Krieg gegen die Russen. Der gefürchtete Häuptling Schamyk hat bereits einige Ausfälle gemacht und den Russen Proviant auf 18 Monate weggenommen.

Am zweiten Diertage zog ein starkes Gewitter die Weser hinab und richtete an mehreren Orten großen Schaden an. In Hiddesheim zündete der Blitz ein Haus an und traf einen jungen Menschen tödtlich. Die Uhr in der Tasche war ihm geschmolzen und die Absätze wurden von den Stiefeln weggerissen. In Eigendorf wurde ein Schäferknecht mit seinem Hunde vom Blitz erschlagen, und in einem Orte an der Aller wurden viele Fenster vom Hagel eingeworfen.

Das Erdbeben, das man am 28. März in Malta verspürte, hat sich auch in Konstantinopel bemerklich gemacht und hielt länger als eine halbe Minute an. Viele Familien haben erschrocken die Stadt verlassen.

Am Rhein ist die ganze Gemeinde Volkmersen an der heßisch-preussischen Gränze nach Texas ausgewandert. Der Gutsherr steht an der Spitze des Unternehmens und die Bauern sollen große Baarschaften mit fort haben.

Der Freiheitstäudel der gallizischen Bauern hat auch die preussischen angesteckt; in Schlesien verweigern die Bauern ihren Gutsherren gleichfalls den Frohndienst und haben erklärt, daß sie es zum Aeußersten kommen lassen würden. Die Regierung hat sich genöthigt gesehen, Truppen herbeizuziehen, um jeden Aufruhr im Entstehen zu ersticken. — Der Bauernanführer Szelo spielt den großen Herrn, fährt mit sechs Pferden aus und hält sich vier berittene Adjutanten. In seinen Erlassen unterschreibt er sich polnischer Bauernkönig und Unteroffizier Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich. Er dekretirt über Leben und Tod und ist so gerüchert, daß er bei einem Besuch in Tarnow von den städtischen Behörden feierlich begrüßt worden ist.

Aus South Shields wird ein Unglück gemeldet, welches sich am 12. auf der Zweigbahn von Brandling begab. Die Lokomotive kam nämlich, den Tender mit sich fortreisend, an einer Stelle, wo die Bahn über eine Anzahl Häuser hinführt, von den Schienen und stürzte, nachdem die Kette, welche sie mit den Passagierwagen verband, glücklicherweise abgerissen war, über die Seitenböschung weg auf das Dach eines der unten liegenden Häuser, durchschlug dasselbe mit ungeheurer Gewalt und blieb, mit dem Tender über ihr, in der Parterrestube liegen, nachdem sie durch ihr Gewicht das ganze Haus zertrümmert hatte. Zwei Frauen und ein Kind, welche sich darin befanden, wurden theils durch die Lokomotive, welche die Beine der einen Frau traf und dieselben ganz zermalmt, theils durch den aus dem Kessel strömenden Dampf und das kochende Wasser furchtbar verletzt.

Auf der Insel Island tobt der Heffa noch immer und steht zuweilen in hellen Flammen. Der Aschenfall soll einen schädlichen Einfluß auf das Vieh geäußert haben. Der Winter bei Reikiavik war äußerst geläut, dagegen im Norden von Island sehr streng.

### Der Mittag auf dem Königssee.

(Fortsetzung.)

In der vorigen Woche, fing der Mann seine Erzählung an, ging ich mit meiner Klinte auf die Entenjagd. Auf dem Heimwege — die Sonne stand schon am Rande der Berge — sah ich einen Bären von ungewöhnlicher Größe ganz wohlgenuth vor mir hertraben. Ich hatte noch einen Schuß in meiner Klinte; und da die Entfernung nicht groß war, feuerte ich sie auf den Bären ab. Dieser stürzte zu Boden, raffte sich aber unverzüglich wieder auf und lief spornstreichs einer Felsenschlucht zu, die sein gewöhnlicher Aufenthalt nicht seyn mochte. Ihn dahin zu verfolgen, war jetzt zu spät; auch fehlte es mir an Waffen; denn Pulver und Blei hatte ich weiter nicht bei mir. Ich dachte aber: Du entgehst mir nicht! Eine gute Lektion hast du schon, und morgen ist auch ein Tag. Ein Bär ist eine gute Beute, wenn er todt ist. Man kann nicht bloß sein Fell brauchen, auch sein Fett ist zu mancherlei Dingen gut, wie gleich jetzt bei mir zum Einreiben und seine Schinken sind geräuchert ein treffliches Gericht. Daß mir diese Beute zufallen würde, zweifelte ich nicht. Ich hatte bemerkt, daß er Blut verloren hatte, und so konnte ich hoffen, er werde bis zum Morgen entweder den Geist aufgegeben haben, oder doch hinlänglich geschwächt seyn. Ich dachte die ganze Nacht an meinen Bären, und

der Tag war kaum angebrochen, als ich mich auf den Weg begab. Die Klinte ließ ich zu Hause, sie war mir unnütz; denn beim Nachsuchen fand sich, daß auch im Hause kein Körnchen Schießpulver war, und in der Nähe liegt kein Ort, wo ich welches hätte bekommen können. Dafür bewaffnete ich mich mit einer Heugabel und einem Beil. Das Beil gab ich meinem Jungen zu tragen, denn der ließ mir keine Ruh, ich mußte ihn mitnehmen; und im Grunde ist es auch gut, wenn so ein Junge frühzeitig etwas siebt. Wir kamen bald an die Stelle, wo ich am Abend nach dem Bären geschossen hatte. Der Plag war mit Blut bedeckt, und eine starke Spur führte ohne Fehl zu der Schlucht, in die sich das Thier gerettet hatte. Diese Schlucht senkt sich auf der einen Seite schroff und steil, auf der andern bequem hinab. In der Tiefe braust ein Waldbach durch abgerissene Felsstücke und überhängendes Gebüsch; und hier, etwas hinaufwärts an der schroffen Seite, wurde ich unter einer grauen Wacke, die wie ein Dach weit hervorrath, meines Bären gewahr, der, halb vom Buschwerk versteckt, den Kopf schlaff nach der Erde senkte. Er macht sein Testament, sagte Billy. Nun, antwortete ich, wir wollen ihm helfen, und ich will die Erbschaft in Empfang nehmen. Mit diesen Worten stieg ich den Abhang hinab, schritt auf den Steinen über das Wasser und näherte mich dem Feinde mit der vollkommensten Zuversicht. Der Bär regte sich nicht. Schon war ich ihm so nahe, daß ich die Heugabel fallen konnte, um ihm den Todesstoß zu versetzen; aber in demselben Augenblick sprang er auf, umfaßte mich mit beiden Tagen und warf sich in dieser Umarmung mit mir den Berg hinab in den brausenden Waldbach. Unterwegs verlor er seine Zeit auch nicht, sondern biß zu, wobin er kam, und drückte mich mit solcher Gewalt an sich, daß mir der Athem verging. Billy schrie von oben herab wie wahnsinnig; aber was half das? Der Bär fürchtete sich vor ihm so wenig, als vor mir, und ich wäre verloren gewesen, wäre mir nicht die Geschichte von einem alten englischen König eingefallen, der einem Löwen im Kampfe die Faust in den Rachen gestossen hat. Ich that dergleichen. Mit der einen Hand fuhr ich dem Unthier in den Hals; und während wir uns in dem Wasser umherwälzten, gelang es mir, mit der andern Hand den Kopf des ermatteten Feindes unter das Wasser zu drücken. In demselben Augenblicke kam Billy mit seinem Beile von oben herunter, und versetzte dem Bären einen solchen Schlag auf den Schädel, daß ihm der Rest des Athems ausging. Der Junge fuhr einen guten Hieb, setzte der Erzählende mit innerlicher Freude über den Muß seines Knaben hinzu. Ich war übel zugerichtet, das ist wahr, und ich werde wohl noch eine Weile an meinen Wunden zu heilen haben. Das ist aber nicht das Schlimmste. Beim Sturze von der Höhe hab ich mir die linke Hüfte beschädigt; ich bin seitdem nicht bloß lahm, sondern leide auch bei der geringsten Bewegung die heftigsten Schmerzen. Ich will daran denken, wie mühsam ich mich nach Hause schleppte; aber ich hatte doch meine Absicht erreicht und keinen schlechten Fang gemacht. Kaum haben ihn zwei starke Männer hereinschaffen können. Er wog über 400 Pfund, und an dem Felle können Sie sehen, daß es ein allträglicher Bär war.

Das war freilich ein wunderlicher Kampf, sagte ein

Kaufman  
wie das  
es das  
Auserord  
Heimath  
ist geb  
fehlt es  
der Sta  
war tra  
sie ihre  
Busch.  
volle zw  
ihrem S  
Jüngere  
mir, als  
in die  
auch dab  
geträum  
ich blute  
thüre sie  
weiter u  
über da  
Holz fan  
beschäftig  
zu binder  
in gerad  
nen, wa  
reiten kö  
war nur  
Baum g  
und sie  
dieser M  
den klein  
auf, als  
nicht! I  
weinend,  
Der ein  
dürren  
Positur;  
ausgelau  
in den  
genblicke  
ihn zu  
das Um  
weit geö  
um das  
gen. D  
schreiblic  
von sich,  
dem We  
sich nun  
Zweifel  
schnell a  
schlagen.  
Gottes  
bare Ra  
Wunde  
fest eine  
nem Ra  
das furd

Kaufmann aus Ungarn, aber Noth macht stark, und bricht, wie das Sprüchwort sagt, auch wohl Eisen; und hier galt es das Leben. Etwas Aehnliches, in seiner Art aber noch Außerordentlicheres trug sich im vorigen Jahre in meiner Heimath, in der Nachbarschaft von Bisfritz, zu. Das Land ist gebirgig, die Einwohner arm; an Uebung in Gefahren fehlt es aber auch dort nicht. Nun wohnte nicht weit von der Stadt eine arme Wittve auf dem Dörfe; diese Frau war krank, und da es im Hause an Holz mangelte, schickte sie ihre beiden Knaben mit einem Schlitten hinaus in den Busch. Von diesen Knaben war der älteste noch nicht volle zwölf, der andere erst acht Jahre alt. Als sie mit ihrem Schlitten an der Kirche vorüber kamen, sagte der Jüngere: Janko, mir ist wunderbar zu Muthe. Es ist mir, als müßte uns ein Unglück begegnen. Laß uns erst in die Kirche gehn. Der Ältere antwortete: Ich bin auch dabei. Mir hat auch diese Nacht wunderliches Zeug geträumt; ich weiß es aber nicht deutlich mehr, nur daß ich blutete. Sie ließen also ihren Schlitten an der Kirchthüre stehen, gingen hinein und beteten. Dann fuhren sie weiter und waren recht wobl gemuth, ob sie gleich einmal über das andere tief in den Schnee fielen, und dürres Holz fanden sie auch im Ueberfluß. Und schon waren sie beschäftigt, es auf den Schlitten zusammenzulegen und fest zu binden, als sie in der Ferne zwei Wölfe erblickten, die in gerader Richtung auf sie zuliefen. Ihnen zu entrinnen, war unmöglich; ein Baum, auf den sie sich hätten reiten können, war nicht in der Nähe; denn rings umher war nur Buschholz, und was hätte ihnen auch der höchste Baum gebolfen? Die Wölfe hätten dabei Wache gehalten und sie hätten verhungern müssen. Was thun sie also in dieser Noth? Der ältere, ein entschlossener Knabe, deckt den kleinern mit dem Schlitten zu, wirft so viel Holz darauf, als er kann, und ruft ihm zu: Bete, aber rühr dich nicht! Ich habe Muthe. — Ach, mein Gott, sagte der Kleine weinend, wenn wir umkämen, die Mutter stürbe vor Gram. Der eine Knabe steckte also unter dem Schlitten und dem dürren Holze, der größere aber stellt sich mit der Art in Positur; und wie der eine Wolf, der am häufigsten vorausgelaufen ist, herankommt, versetzt er ihm einen Hieb in den Nacken, daß er zu Boden fällt. In diesem Augenblicke packt ihn der andere Wolf am Arm und wirft ihn zu Boden. Hier faßt er nun in krampfhafter Angst das Unthier mit beiden Händen an der Kehle und hält den weit geöffneten Nacken von sich ab, ohne jedoch zu schreien, um das Leben seines Bruders nicht in Gefahr zu bringen. Diesen aber ergreift in seinem Versteck eine unbeschreibliche Angst. Er wirft den Schlitten und das Holz von sich, rafft die zur Erde gefallene Art auf und versetzt dem Wolfe einige Hiebe auf den Rücken. Dieser wendet sich nun gegen den neuen Feind; und er würde ihn ohne Zweifel zerrissen haben, hätte sich der andere nicht blitzschnell aufgerafft und die Art dem Wolfe in den Kopf geschlagen. So waren also zwei schwache Knaben durch Gottes Hülfe und ihren Muth Herren über zwei furchtbare Raubthiere geworden, ohne selbst eine gefährliche Wunde bekommen zu haben. Verwundert sahen sie sich jetzt einer den andern an, dann die Thiere, die mit offenem Nacken todt auf dem Rücken lagen, und staunten über das furchtbare Gebiß und die gewaltigen Zähne, die sie

hatten zermalmen sollen. Dann knieten sie nieder, kreuzten sich und beteten; und nachdem sie Gott für ihre wunderbare Rettung gedankt hatten, kamen sie jubelnd, mit ihrem Holze und den beiden erlegten Wölfen auf dem Schlitten, nach Hause. Ich habe selbst in Bisfritz die Knaben gesehen, wie sie mit den Wölfen durch die Straße zogen, ihre Geschichte erzählten, und von der ganzen Stadt bewundert, geliebt und beschenkt wurden. Ich kann nicht daran denken, ohne daß mir Thränen in die Augen kommen. Es waren gar zu hübsche, liebe, fromme Knaben.

(Schluß folgt.)

### Sonderbares Geschick.

In Wien kommt ein junger Mann in eine Restauration und läßt sich wohl schmecken. Nachdem er seinen Appetit gestillt, zieht er aus seiner Brieftasche einen Hundertguldenschein und bezahlt die Rechnung. Der Wirth nimmt den Schein in Empfang und gibt dem Gast das übrige Geld heraus. Ein zweiter Herr im blauen Frack, der gleichfalls gespeist hatte, spricht eben mit dem Wirth, als dieser das Papier wechselt. Er besieht sich dasselbe und fragt dann den jungen Mann, ob er nicht noch einige solcher Scheine bei sich habe, da er gern einige auszuwechseln wüßte. O ja, erwidert der Befragte, langt abermals seine Brieftasche hervor, und die Wechselung geht vor sich. Dadurch werden die beiden Gäste verräuer mit einander. Sie verlassen gemeinschaftlich das Wirthshaus und wandern einige Straßen zusammen. Da bleibt der Herr im blauen Frack plötzlich stehen und sagt zu seinem Begleiter: Hier ist meine Wohnung; es würde mir und den Meinigen angenehm seyn, wenn Sie uns durch ihren Besuch beehren wollten. Kommen Sie, und wir trinken ein Gläschen Tokajer mit einander. Der Andere nahm das Erbieten an. Man trat in das Haus, stieg die Treppe hinauf und gelangte in einen geräumigen Saal. Der erstaunte Begleiter befand sich auf dem Polizeibureau. Ich muß Sie ersuchen, begann der Herr im blauen Frack, mir zu sagen, wo Sie die Banknoten her bekommen haben, denn sie sind falsch. Der Befragte erblaste und wollte sich durchaus zu keiner Antwort verstehen. Wissen Sie, fuhr der Polizei-Offiziant fort, daß, wenn Sie sich nicht hinsichtlich dieser Papiere legitimiren, der Tod am Galgen Ihrer unfehlbar wartet? Der Banknoten-Inhaber gerieth immer mehr in Bestürzung und gestand endlich, die Brieftasche mit den falschen Papieren einem Herrn im Leopoldstädter Theater gestohlen zu haben. Würden Sie den Eigenthümer der Brieftasche wieder erkennen? — Unbezweifelt, zumal er einen bestimmten Platz im Theater hat, sagte der junge Mann. — Wohl! so gehen wir heute zusammen ins Theater, und Sie thun, was ich Ihnen befehlen werde. Am Abend standen die Zwei pünktlich hinter dem Eigenthümer der Brieftasche. Der Entwender ließ dieselbe auf den Boden gleiten, hob sie dann auf und fragte die Umstehenden, ob Jemand sie verloren habe. Der Eigenthümer wendete sich auch mit um, erkennt seine Brieftasche und spricht sie als die seinige an, indem er zugleich seinen herzlichsten Dank dem ehrlichen Finder abstattet. Dieser bittet sich jedoch, ehe er sie zurückgibt, einige Kennzeichen aus. Der Eigenthümer nennt ein Portrait und eine Schneiderrechnung. Beim Herausgehen aus

dem Schauspielhause wird der Briefstaschenherr von der Polizei in Beschlag genommen, und es ergibt sich, daß er auf seinem Gute eine ganze Banknoten-Fabrik errichtet hat. Der Andere kommt als Dieb auf ein Jahr ins Zuchthaus. Als dieser seine Strafzeit überstanden hat, meldet er sich bei einem Rechtsgelehrten als Schreiber. Dieser erkundigt sich näher und erzählt das Schicksal desjenigen, der ihm seine Dienste angeboten hat. Woblan! spricht er endlich, als jener fertig ist, wenn sich Alles so verhält, als Ihr mir da erzählt, so ist Euch gedolten; ich selbst will Eure Sache führen. Und dem war so. Der Schreiber erhielt 20,000 Gulden aus der Staatskasse ausbezahlt. Denn es heißt ausdrücklich in den Gezeigen: Wer bebüßlich ist, daß ein Banknotenfälscher entdeckt und zur Strafe gezogen wird, erhält eine Belohnung von 20,000 Gulden. So schickt sich manchmal in der Welt ganz sonderbar!

**Friedrich der Große.**

König Friedrich und sein General Zietzen waren eines Tages sehr früh ausgeritten, um zu rekognosciren. Sie kamen hinter einem Busch her, erwarteten von der andern Seite keinen Feind, und der König pflegte, wenn er nicht redete, leise und gedankenvoll sich etwas zu pfeifen. Auf einmal, da sie auf eine Anhöhe kamen, erblickte Zietzen in der Ferne einige feindliche Bedetten in weißen Mänteln. Still, Ihre Majestät, sagte Zietzen, da sind Feinde. Hier, hurtig nehmen Sie meine weiße Unterdecke um die Schultern, und reiten Sie langsam; dann wird der Trupp glauben, wir seyen Freunde, und kommen zu ihnen. Diese Meinung mußten die Oestreicher allerdings hegen; denn die beiden Helden ritten gerade auf sie zu. Auf einmal aber spornten sie ihre Pferde, machten eine Wendung, und entkamen glücklich. Friedrich lächelte und sagte: Lieber Zietzen, der Streich war gut. Nun darf ich doch wieder pfeifen.

**Die Kühe als Ausmittlerinnen des schlechtesten Strohes.**

Ein denkender Bauer, der gerne wissen wollte, welches Stroh das schlechteste sey, fragte hierüber eine Kuh um Rath, indem er ihr mehrere Arten neben einander vorlegte. Die Kuh beschmökerte alle und fraß sie alle zusammen bis auf das Sommergerststroh, welches sie über den Trog warf. Der Bauer machte den Versuch öfter bei verschiedenen Rindern und erlangte immer das näm-

liche Ergebnis. Veranlaßt war er zu solchen Versuchen besonders auch dadurch, weil er gehört hatte, daß mehrere landwirthschaftliche Schriftsteller das Gerststroh für das nahrhafteste und beste unter den Getreidestroharten ausgaben. Ein noch mehr gegen diese Ansicht sprechender Beweis ist folgender: Wenn man Rindvieh nur vierzehn Tage lang mit dem besten Sommergerststroh füttert, bekommt es Käuse. Die Butter erhält durch dieses Stroh einen bitteren Beigeschmack, wie schon Crome in seinem Handbuch der Naturgeschichte für Landwirthschaft bemerkt, und was er dem Umstande zuschreibt, daß nach Einbofs chemischer Analyse das reife Gerststroh einen sehr bittern Beigeschmack zeigt, welchen das grüne nicht hat. Erfahrungen hierüber kann leicht jeder Landwirth machen. Wer dieß zum Besten des Ackerbaues thut, möchte das Resultat bekannt werden lassen.

**Wie schützt man Bohnen im Frühjahr vor dem Frost?**

Man gebe ihnen, sobald sie gesteckt werden, alsogleich Stangen. Diese Stangen sind gute Frostableiter.

**R ä t h s e l.**

An furchtbar Weib, reich, prächtig, schön und klug,  
Ja weise selbst; ihr kennt sie nicht genug.  
Sont bautet ihr nicht Schlösser in die Luft,  
Sont suchtet ihr nicht Seelen in der Gruft,  
Sont ließen eure Pfade nicht hinweg  
Die Kreuz und Quer nur über ihren Weg.

Sie hat euch Kindern Spielraum ja genug  
Gegeben; spricht, mit welchem Recht und Zug  
Ihr immer über ihre Schranken lauft,  
Und dort euch Tod nur und Verderben kauft?  
Denn jenseits dieser Schranken locht sie Gift,  
Das Alle, die darüber springen, trifft.

Schnell mordend, langsam schleichend, grob und fein,  
Doch euren zarten Mägen stets zur Pein.  
Warum liesst braut? ihr wißt es nicht so recht;  
Vielleicht damit sie euren Unthun rächt:  
Hat sie nicht längst nach einem schönen Plan  
All ihren Schmuck für euch nur angethan?

Euch sollte wohl in ihren Gärten seyn,  
Ihr solltet euch, unschuldige Kinder, freun,  
Ihr solltet spielen in dem weiten Raum  
Und Weisheit von ihr lernen fast im Traum,  
Und lieben lernen, wie sie euch geliebt,  
Die freien Söhnen alles Gute gibt.

Auflösung des Räthfels in Nro. 31:  
Schwefelquelle.

**F r u c h t p r e i s e.**

Fruchtgattung.	Altenstaig, den 22. April 1846, per Scheffel.				Freudenstadt, den 18. April 1846, per Scheffel.				Tübingen, den 17. April 1846, per Scheffel.				Calw, den 18. April 1846, per Scheffel.			
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Dinkel, alt.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
„ neuer	8	48	8	20	8	—	—	—	—	—	—	—	9	30	8	32
Kernen	21	24	—	—	20	56	20	32	20	—	19	36	—	—	21	—
Roggen	16	48	16	24	—	—	17	32	16	48	16	—	—	—	16	—
Gersten	16	—	—	—	16	—	15	30	15	—	14	24	—	—	14	56
Haber	6	42	—	—	6	36	6	24	6	—	6	30	6	12	5	57
Mahlfrucht	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Bohnen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	17	4	—	—
Wicken	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	10	40
Erbsen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	20	48
Linjen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	16	—

**Brod- & Fleischpreise.**

In Altenstaig:		In Tübingen:	
4 B. Kernendr. 16fr.	4 B. Kernendr. 17fr.	4 B. Kernendr. 16fr.	4 B. Kernendr. 17fr.
Wec 5 L. 2 D. 1 „	Wec 5 L. — D. 1 „	Wec 5 L. 2 D. 1 „	Wec 5 L. — D. 1 „
Ochsenfleisch 8 „	Ochsenfleisch 8 „	Ochsenfleisch 8 „	Ochsenfleisch 9 „
Rindfleisch 7 „	Rindfleisch 6 „	Rindfleisch 7 „	Rindfleisch 7 „
Kalbfleisch 6 „	Kalbfleisch 6 „	Kalbfleisch 6 „	Kalbfleisch 6 „
Schwä. abgez. 9 „	Schwä. abgez. 9 „	Schwä. abgez. 9 „	Schwä. abgez. 8 „
„ unabgez. 10 „	„ unabgez. 10 „	„ unabgez. 10 „	„ unabgez. 9 „
In Freudenstadt:		In Calw:	
4 B. Kernendr. 17fr.	4 B. Kernendr. 18fr.	4 B. Kernendr. 17fr.	4 B. Kernendr. 18fr.
Wec 4 L. 3 D. 1 „			
Ochsenfleisch 8 „	Ochsenfleisch 9 „	Ochsenfleisch 8 „	Ochsenfleisch 9 „
Rindfleisch 6 „	Rindfleisch 7 „	Rindfleisch 6 „	Rindfleisch 7 „
Kalbfleisch 6 „	Kalbfleisch 6 „	Kalbfleisch 6 „	Kalbfleisch 6 „
Schwä. abgez. 9 „	Schwä. abgez. 8 „	Schwä. abgez. 9 „	Schwä. abgez. 8 „
„ unabgez. 10 „	„ unabgez. 9 „	„ unabgez. 10 „	„ unabgez. 9 „

Redigirt, gedruckt und verlegt von G. Zaiser.



Beilage zum Amts- und Intelligenz-Blatt Nro. 33.

Forstamt Altenstaig.

Natural-Preise für das Jahr 1846.

Regulirte Meier-Preise von dem Stammholz und Rinde.  
Der Preis beim Stammholz ist für 1 Cubit-Schub.

Meier	Laubholz						Nadelholz							Rinde						Bemerkungen					
	Eichen.		Buchen.	Ebern.	Birkn.	Erlen.	Langholz ohne Rinde					Spaltholz von jeder Dicke u. Länge.	Eigflöße				Eichen.		Fichten.		Tannen.				
	ungeschält.	geschält.					bei mehr als 50' lang am obern Ende wenigstens 10" stark, bei mehr als 40' lang am ob. Ende 9" stark, u. bei allem kürzern Holz wenigst. 5" stark.						von 16 und mehr Zoll.	von 14-15 1/2"	von 10-13 1/2"	unter 10"	per Klafter.		per Klafter.		per Klafter.				
	fr.	fr.	fr.	fr.	fr.	fr.	höchster- Holz u. alles Langholz von 60' und länger.	16" und dar- über m. D. bis höchstens 50' lang.	14-15 1/2" m. D., so wie alles schwä- chere Holz von 50' u. mehr.	von 10-13 1/2" m. D. unter 50' lang.	unter 10" m. D. und unter 50' lang.	fr.	mittlerer Durchmesser.				per Klafter.		per Klafter.		per Klafter.				
fr.	fr.	fr.	fr.	fr.	fr.	fr.	fr.	fr.	fr.	fr.	fr.	fr.	fr.	fr.	fr.	fr.	fr.	fr.	fr.	fr.	fr.	fr.	fr.		
Altenstaig . . . .	9	10	7	-	9	-	13	11	10 1/2	8	7	13	11 1/2	10 1/2	9 1/2	7 1/2	6	36	6	32	4	-			
Engstötterle . . . .	9	10	7	15	8	-	13	11	10 1/2	8	7	13	11	10	8 1/2	7	1	29	3	40	1	16			
Grömbach . . . .	-	-	9	-	9	-	12	10	9 1/2	8	7	13	11 1/2	10 1/2	9 1/2	7 1/2	-	-	5	-	3	-			
Döflein . . . .	11	12	8	-	9	-	13	11	10 1/2	8	7	13	11	10	9	7	2	36	4	44	1	48			
Pfalsgrafenweiler . . . .	-	-	7	-	9	-	12	10	9 1/2	8	7	13	11 1/2	10 1/2	9 1/2	7 1/2	-	-	5	48	2	20			
Eggmühl . . . .	9	10	7	-	9	-	12 1/2	10 1/2	10	8	7	13	11 1/2	10 1/2	9	7 1/2	1	26	3	40	1	24			

en Versehen  
daß mehrere  
trod für das  
amen ausga  
schender Ho  
wierzehn Tag  
ter, bekann  
Erech eines  
seinen Hand  
bemerkt, und  
inbold die  
lehr bitten  
hat. Erlich-  
nachen. Wer  
das Resultat

jahr vor  
en, allgleich  
zier.

Tag.

hin.

11:

schpreise.  
In Tabloun:  
9. Januar 178.  
10. 20. - C. 1.  
11. 30. 5.  
12. 40. 8.  
13. 50. 10.  
14. 60. 12.  
15. 70. 15.  
16. 80. 20.  
17. 90. 25.  
18. 100. 30.  
19. 110. 35.  
20. 120. 40.



Regulirte Meißer-Preise für das Jahr 1846.

Brennholz für 1 Klafter.

Meißer	Eichen.				Buche.				Tannen.				Birken und Erlen.				Nipen und Weiden.				Stellen per 100 Stck.								Stumpen.		Bemerkungen.			
	Scheiter.		Prügel.		Scheiter.		Prügel.		Scheiter.		Prügel.		Scheiter.		Prügel.		Scheiter.		Prügel.		Buche.		eichene.		Birkene, alpend. und erlene.		gemischte.		Nadelholz.			per Klafter.		
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.		fl.	fr.	fl.
Altensteig . . . . .	7	12	5	12	11	36	8	—	—	—	7	8	5	12	—	—	7	12	5	12	—	—	—	—	—	—	—	—	2	36	1	—	—	36
Engelsherten . . . . .	2	36	2	12	6	32	3	32	4	32	4	36	2	12	3	36	4	12	2	12	—	—	—	—	—	—	—	1	44	1	—	—	36	
Ortenbach . . . . .	—	—	—	—	9	40	5	44	6	12	5	44	4	20	4	44	5	24	4	—	4	52	3	36	3	36	—	—	—	—	—	—	36	
Döflet . . . . .	3	40	2	40	6	36	4	40	5	—	5	36	3	12	4	36	5	—	3	20	—	—	—	—	—	—	—	1	44	1	—	—	36	
Pfalzgrafenweiler . . . . .	—	—	—	—	11	16	6	40	7	40	6	32	4	4	5	—	6	—	4	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—	1	—	—	36	
Simmersfeld . . . . .	2	36	2	12	6	32	3	32	4	32	4	36	2	24	3	36	4	—	2	36	—	—	—	—	—	—	—	1	4	1	—	—	36	

**Meißerpreise:**

Meißer Altensteig . . . . .	3 fl. 20 fr.
Meißer Engelsherten . . . . .	1 fl. 32 fr.
Meißer Ortenbach . . . . .	3 fl. 24 fr.
Meißer Döflet . . . . .	1 fl. 32 fr.
Meißer Pfalzgrafenweiler . . . . .	3 fl. 16 fr.
Meißer Simmersfeld . . . . .	1 fl. 32 fr.

Altensteig, den 18. April 1846.

Königl. Forstamt. v. Seutter.

Die Preise für das Brennholz können bei den betreffenden Meißerforstämtern erfragt werden.

Handwritten text from the adjacent page, partially visible on the right edge of the image.